©Österreichischer Natu

Nur wenige Abschnitte des Klaffenbaches sind noch natürlich (Foto unten), die meisten wurden reguliert.

durch Umgestaltung der Fichtenmonokulturen in natürliche Mischwälder betrieben werden.

Leitenbach

Im Leitenbach, einem Zufluss der Aschach, wurden im letzten Jahr nach dem Ablassen eines Mühlbaches größere Muschelbestände entdeckt. In einer Rettungsaktion konnten mehrere hundert Muscheln aus dem Austrocknenden Gewässerbett in den Hauptfluss umgesetzt und so gerettet werden. Die unmittelbar darauf durchgeführte Bestandskartierung im gesamten Bach brachte sensationelle Ergebnisse. Ebenso wie die Flussperlmuschel bildet hier auch die Dicke Flussmuschel (*Unio crassus*) einen der letzten reproduzierende Bestände in Österreich. Die umfangreiche Untersuchung des gesamten Gewässersystems soll klären helfen, welche Parameter diese erfolgreiche Fortpflanzung im Leitenbach ermöglichen.

In weiteren Fluss-Systemen werden erste Kartierungsarbeiten oder lokale Verbesserungsmaßnahmen durchgeführt.

© C. Gumpinger

Autor
DI Clemens GUMPINGER; Projektkoordinator FLUP-Österreich, Technisches Büro für Gewässerökologie, Straubingerstraße 24a, 4600 Wels, T 0043/(0)7242 / 21 15 92, cgump@utanet.at

NATURSCHUTZBUND Kärnten

© K. Kugi

Finkensteiner Moor - Rauschenbach

Nach 5 Jahren intensiver Bemühungen ist es nun endgültig gelungen, das Projekt Rauschenbach im Finkensteiner Moor positiv abzuschließen. Zu diesem Zweck waren umfangreiche Grundstückskäufe (ca. 7 Hektar) und zahllose Verhandlungen, Verträge etc. notwendig. In das künstliche Gerinne des Rauschenbaches wurden zwei Ausleitungsdämme eingebaut, welche die jährlich wiederkehrenden Vermurungen des Faaker-Seebaches und damit tausendfaches Sterben gefährdeter Wassertiere in aller Zukunft verhindern werden. Eines der schwierigsten und langwierigsten Projekte ist damit zu einem zufrieden stellenden Ende gelangt.

NATURSCHUTZBUND Oberösterreich

© J. Limberger

Feuchtwiesenkomplex Koaserin

Seit 1997 laufen die Bemühungen des NATURSCHUTZBUNDES und engagierter Anrainer, das etwa 30 ha große Gebiet unter Schutz zu stellen. Begonnen hatte es mit dem Ankauf einer Wiese im Kerngebiet der Koaserin. 2001 gelang es, durch Flächenzusammenlegungen, Grundstückstausch und finanzielle Unterstützung der Naturschutzabteilung des Landes OÖ., weitere 24 ha Sumpf- und Wiesenflächen zu kaufen. Den Managementplan für das Gebiet entwickelten die Beteiligten gemeinsam. Bis Ende 2003 wird das lang gehegte Ziel „Naturschutzgebiet" höchstwahrscheinlich auch für die Koaserin Wirklichkeit werden. Eine Schauhecke, ein Schauteich, Trockenmauern und im Laufe dieses Jahres auch ein Vogelbeobachtungsstand sollen Besucher in das Gebiet locken, um ihnen den Reichtum der Pflanzen- und Vogelwelt vor Augen zu führen. Denn hier kommen über 90 Vogelarten - u. a. Graureiher, Bekassine, Eisvogel - vor, viele von ihnen Rote-Liste-Arten. In der Koaserin findet man besonders jene Insekten, die in ihrer Entwicklung auf WasSerlebensräume angewiesen sind, z. T. in hoher Individuendichte, wie etwa Libellen. 2002 wurden im Leitenbach, der die Koase-rin durchfließt, beachtliche Bestände der Flussperlmuschel gefunden (siehe oben). Bemerkenswert ist der hohe Anteil an Jungmuscheln (unter 10 Jahren).

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Natur und Land

Offizielles Organ des
NATURSCHUTZBUNDES Österreichs

Bezugsbedingungen: Jahresbezug (einschließlich Postzustellung) € 15,26 für Österreich, € 19,62 für das Ausland; Einzelhefte € 2,91 Doppelnummern € 4,36 + Versand (wenn nicht anders angegeben) Bestellungen nehmen der Österreichische NATURSCHUTZBUND sowie alle Buchhandlungen entgegen. Für unverlangte Manuskripte oder Anfragen Rückporto beilegen. Bei Nichtlieferung der Zeitschrift ohne Verschulden des Herausgebers besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Für nichtverlangte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen! Bitte auf Fotos und Manuskripte immer Namen und Adresse. Abbestellungen werden nur bis Februar eines laufenden Jahres berücksichtigt.
Bankverbindung: Salzburger Sparkasse, 5020 Salzburg, Konto-Nr. 18069

Herausgeber, Eigentümer, Verleger:
NATURSCHUTZBUND Österreich,
Museumsplatz 2, 5020 Salzburg,
Tel. 0662/642909
Redaktionsleitung: Ingrid Hagenstein,
Tel. 0662/642909-13
e-mail: natur-land@naturschutzbund.at
Redaktion: Ingrid Hagenstein (–HA–), Mag. Birgit Mair-Markart, Mag. Christine Pühringer
Präsidium: Prof. DDr. h.c. Eberhard Stüber (Präsident), Univ. Doz. Dr. Johannes Gepp, Univ. Prof. Dr. Walter Kofler, Bernhard Müller (Vizepräsidenten)
DTP: Ingrid Hagenstein
Herstellung: Bubnik-Druck, 5323 Ebenau
Offenlegung laut Mediengesetz: NATUR & Land ist eine konfessions- und parteiungebundene Zeitschrift, die seitens des Österreichischen NATURSCHUTZBUNDES herausgegeben wird. Redaktionelles Ziel: Kritische Information zu Fragen des Natur- und Umweltschutzes. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und decken sich nicht unbedingt mit der der Redaktion und des Herausgebers.
ISSN: 028-0607
Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft über den Umweltdachverband

Umwelt Dachverband

Das Lebensministerium

IUCN Der ÖNB ist Mitglied im Weltbund zum Schutz der Natur

Natur und Land

Abonnement-Bestellschein
zu Heft 1/2 – 2003

Jahresbezug Inlandabo € 15,26/Jahr, Auslandsabo € 19,62/Jahr. Erscheint 4x pro Jahr zum Ende jeden Quartals. Für Vollmitglieder der ÖNB-Landesgruppen (außer Steiermark) ist das Abo in der Mitgliedschaft enthalten. Abo-Beginn jederzeit (mit Erhalt aller erschienenen Ausgaben des Jahres). Abbestellungen nur bis Februar eines laufenden Jahres möglich. Anschriftänderungen, die die Mitgliedschaft in einer Landesgruppe betreffen, richten Sie bitte dorthin.

Name:

Anschrift

Datum + Unterschrift:

Einsenden an: NATUR & Land, Österreichischer NATURSCHUTZBUND, Museumsplatz 2 (Ecke Anton-Neumayrplatz 2), A-5020 Salzburg, Telefon: 0662/642909-13, Fax 0662/6437344, natur-land@naturschutzbund.at

Naturschutzbund Österreich

in 9 Landesverbänden für Sie erreichbar

www. naturschutzbund.at

Bundesverband
Museumsplatz 2, A-5020 Salzburg
Mo – Do 8–17, Fr 8–12 Uhr
T: 0662/642909, F: 0662/6437344
bundesverband@naturschutzbund.at

Burgenland:
Josef-Haydng. 11, A-7000 Eisenstadt
Fr 15 – 18 Uhr
T: 02682/62282-74, F: DW -80
burgenland@naturschutzbund.at

Kärnten:
A-Stifterstraße 21, A-9500 Villach
Mo – Fr 8 – 12 Uhr
T+ F: 04242/214142, H: 0676/3585074
kaernten@naturschutzbund.at

Wien:
Museumsplatz 1, Stiege 13, A-1070 Wien,
T+F: 01/5223597,
Di 9 – 11, 17–18.30, Mi 9–11 Uhr
wien@naturschutzbund.at

Niederösterreich:
Alserstr. 21/1/5, 1080 Wien
Mo – Fr 8.30–13.30 Uhr
T: 01/4029394, F: 01/4029293
noe@naturschutzbund.at

Oberösterreich:
Ursulinenhof, 2. Stock
Landstraße 31, A-4020 Linz
T: 0732/779279, F: 0732/785602
Mo – Fr 8 – 12 Uhr
oberoesterreich@naturschutzbund.at

Steiermark:
Heinrichstraße 5/II, A-8010 Graz
T: 0316/322377, F: DW - 4
Mo – Fr 8 – 17 Uhr
steiermark@naturschutzbund.at

Vorarlberg:
Schulgasse, A-6850 Dornbirn
T: 05572/29650, F: 05572/21053
vorarlberg@naturschutzbund.at

Tirol :
Im Alpenzoo, Weiherburgg. 37 a
A-6020 Innsbruck, T + F: 0512/260087
Keine fixen Bürozeiten
tirol@naturschutzbund.at

Salzburg:
Museumsplatz 2, A-5020 Salzburg
T: 0662/642909-11, F: 0662/6437344
Mo – Do 8–17, Fr 8–12
salzburg@naturschutzbund.at

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

© P. Lüthi

NATURSCHUTZBUND Vorarlberg

Lebendiger Rhein -
Entwicklungskonzept Alpenrhein

90 km ist er lang, der Alpenrhein zwischen Reichenau und dem Bodensee. 90 interessante Kilometer mit wilden Auenlandschaften und schnurgeraden Dämmen, mit ökologischer Vielfalt und Verarmung, mit AnwohnerInnen verschiedenster Nationen und mit einer langen Flussgeschichte. Zur Zeit wird am Alpenrhein eines der spannendsten Flussprojekte im Alpenraum unter der Federführung von NATURSCHUTZBUND, WWF-Graubünden/Appenzell/St. Gallen, Pro natura St. Gallen/Appenzell und der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz LGU realisiert. Es ist ein Gesamtkonzept für die weitere Entwicklung des Flusses. Durch intensive Regulierung ist das Ökosystem weitgehend zerstört und die Hochwassersicherheit ist nicht mehr gewährleistet. Doch wie kann ein so großer Fluss renaturiert werden? Was lebt in einem intakten Flusssystem? Auf diese Fragen gibt es viele Antworten in Form von Exkursionen, Naturerlebnissen, Kinderlagern, Badevergnügen usw. Informationen gibt es beim NATURSCHUTZBUND Vorarlberg und unter: www.lebendigerrhein.org

© W. Langs

Das Projekt erhielt den Neptun-Wasserpreis 2003

NATURSCHUTZBUND Steiermark

Projekt Bachneunauge

Der NATURSCHUTZBUND Steiermark ist seit Anfang 2001 Pächter des Fischwassers Mariatroster Bach. Ziel ist die Wiederherstellung des Lebensraumes für ursprünglich heimische (autochthone) Fisch- und Krebsarten und deren Wiederansiedelung. Insbesondere betrifft es das Ukrainische Bachneunauge *Eudontomyzon mariae*, dessen Bestand auch europaweit in den letzten fünf Jahrzehnten durch die Zerstörung der Lebensräume stark zurückgegangen ist.

Wie viele andere Fische muss das Bachneunauge stromaufwärts wandern, um den, zum jeweiligen Lebensabschnitt passenden Lebensraum besiedeln zu können. Querbauwerke, die den Mariatroster Bach in kleine, flussaufwärts voneinander isolierte Kompartimente zergliederten, haben ein Wandern bis vor kurzem unmöglich gemacht. Deshalb wurden diese Verbauungen jüngst durch wasserbauliche Maßnahmen beseitigt, das Fließkontinuum im oberen Bereich des Baches wiederhergestellt und die fischökologische Funktionsfähigkeit wesentlich verbessert. Auf ca. 5,5 km können die Fische nun wieder ungehindert wandern. Auch die wirtschaftlich nicht genutzten Kleinfischarten profitieren vom Rückbau, weshalb die Projektleiter, Dr. Axel Piswanger und Mag. Werner Langs hoffen, dass sie erneut zahlreiche Populationen bilden.

© H. Harra

©Österreichischer Naturschutzbund

© H. Augustin

„Gestatten Biber: Hochwasserexperte

Eines steht mittlerweile fest: Das Hochwasser des vergangenen Sommers hat den Bibern an unseren Bächen und Flüs-sen keineswegs geschadet. Es wurden zwar einige ihrer Baue, Biberburgen und Dämme zerstört, die meisten Tiere ha-ben aber überlebt. Die Biber gingen in den vergangenen Monaten fleißig ihrer „Profession" als Holzfäller nach und haben zahlreiche neue Behausungen gebaut. Dabei gehen sie ausgesprochen effizient vor und renaturieren gleichzeitig - wenn man sie nur lässt - ihren Lebensraum in ganz hervorragender Weise, indem sie die Auwälder durch geschickte Anstaumaßnahmen vernässen.

Biber sind in Salzburg vorwiegend in der ausgedehnten Auenlandschaft nördlich der Landeshauptstadt zuhause, haben sich aber in den vergangenen Jahren auch auf den Weg in die Stadt Salzburg gemacht und bis nach Urstein und Hall-ein nach Süden ausgebreitet. Sie stehen unter EU-Schutz (FFH-Richtlinie) und sind nach dem Jagdgesetz ganzjährig geschont.

Es ist höchst erfreulich, dass eine ausgerottete Tierart - der letzte Biber in Österreich wurde im Jahr 1869 in den Salz-achauen erlegt - seinen ehemaligen Lebensraum nun langsam wieder einnimmt. Freilich war es erforderlich, dabei ein wenig nachzuhelfen. Es mussten dazu Biber aus Skandinavien und Osteuropa als Stammpopulation wieder angesiedelt werden. In den Salzachauen waren es Biber aus Schweden, die in einer Kooperation zwischen Naturschützern und Jägern 1977 in der Ettenau / OÖ. und 1983 in der Weitwörther Au freigelassen wurden und sich mit Zuwanderern aus dem Gebiet des Unteren Inn hier weiter vermehrt haben.

Aufruf zur Mitarbeit bei aktueller Erhebung des Biberbestandes

Der NATURSCHUTZBUND Salzburg ist dabei, Daten über die aktuellen Bibervorkommen im Land Salzburg zu sammeln. In diesem Zusammenhang ersuchen wir auch um Hinweise aus der Bevölkerung über allfällige Beobachtungen - insbesondere über kegelförmig angenagte Bäume in der Nähe von Gewässern, um ein möglichst umfassendes Bild der aktuellen Verbreitungssituation zu erhalten.

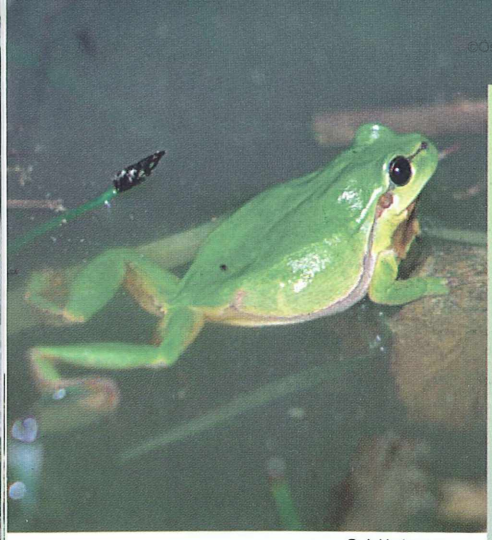
Dr. Hannes Augustin, NATURSCHUTZBUND Salzburg, T 0662/642909 - 11, salzburg@naturschutzbund.at

Ramsargebiet Lafnitztal

Im Juni 2002 wurde das burgenländisch-steirische Lafnitztal zwischen Loipersdorf/Kitzladen und Rudersdorf zum elften Ramsargebiet in Österreich ernannt und avancierte damit zum international anerkannten und schützenswerten Feuchtgebiet. Bereits in den frühen 80er Jahren hat der NATURSCHUTZBUND Grundstücke im Bereich der Lafnitzauen angekauft und vor der Verbauung geschützt. Die Lafnitz selbst ist eines der letzten, abschnittsweise unregulierten Flachlandgewässer Österreichs. Zusammen mit zahlreichen Nebenflüssen bildet sie ein Flusssystem, das den gesamten Talboden einnimmt. Heute werden die Lafnitzniederungen vom „Weideverein Lafnitztal" nachhaltig bewirtschaftet und dadurch wertvolle Wasserlebensräume für zahlreiche Pflanzen und Tiere, aber auch den Menschen erhalten.

© Th. Zechmeister

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.naturschutzbund.at



© J. Limberger

Laubfroschkartierung

Der Laubfrosch ist hoch spezialisiert an seinen Lebensraum angepasst. Durch seine Sensibilität gegenüber Umweltveränderungen ist er eine Leitart für den Amphibienschutz. Gewässer, die für den Laubfrosch geeignet sind, sind auch WasSerlebensraum für andere Frösche, Kröten und Molche. Die Forschungsgemeinschaft LANIUS und der NATURSCHUTZBUND NÖ. haben sich das Ziel gesetzt, dem Laubfrosch im niederösterreichischen Mostviertel sowie im Zentralraum NÖ. zu helfen. Eine Kartierung der Laubfroschvorkommen gibt Überblick über die aktuelle Verbreitung sowie die Verteilung und Gefährdung der (Laich-) Biotope. Sie ist die Grundlage für naturschutzfachliche Maßnahmen, wie den Schutz gefährdeter Habitate, die Schaffung von Vernetzungskorridoren zwischen isolierten Vorkommen u.a.

Gelbbauchunke: kleine Lacken, ja bitte!

© F. Robl

Die Gelbbauchunke gehört zu den Amphibien mit enger Bindung an den Lebensraum Wasser. Sie bevorzugt seichte, gut besonnte Tümpel mit Bodenschlamm, Radspurtümpel oder Lacken als Laichgewässer. Die Zerstörung dieser Kleinstgewässer durch Straßenbau, Trockenlegung und Verfüllung führte zur Isolierung der Bestände und ist die Hauptursache für den starken Rückgang der Gelbbauchunke. Bundesforste und NATURSCHUTZBUND NÖ. erhalten im Wienerwald Klein- und Kleinstgewässer als Lebensraum für die europaweit bedrohte Gelbbauchunke: Ihr Vorkommen wird kartiert und vom NATURSCHUTZBUND werden die für die Erhaltung der Gelbbauchunke notwendigen Maßnahmen erarbeitet. Ein wichtiger Beitrag, um WasSerlebensraum für die bedrohte Art zu sichern!

Bestand des „Geheimen Wienerwaldkönigs"

© Birdlife

Im Juli 2002 konnte eine mehrjährige Studie zum Schutz des Schwarzstorches im Wienerwald abgeschlossen werden. Mit dieser Initiative von Bundesforsten, BirdLife und NATURSCHUTZBUND ist es gelungen, die Ursachen für die Gefährdung des Schwarzstorches zu analysieren und neue Schutzstrategien zu entwickeln. In ganz Österreich leben nur noch rund 150 Paare. Die Wienerwald-Störche brauchen als Lebensraum großflächige Feuchtwiesen, die es zu erhalten gilt. Ein umfassendes Horst-Schutzprogramm soll nun die Bestände des scheuen Waldbewohners sichern. Daneben setzt sich der NATURSCHUTZBUND seit Jahrzehnten für einen umfassenden Schutz des Wienerwaldes als Kulturlandschaft, Lebensraum und beliebtes Naherholungsgebiet ein.

Naturschutzkurs: Kleingewässer im Siedlungsraum

Kleingewässer wie Tümpel, Teiche, Bachläufe, Gießen usw. sind besonders in Siedlungsräumen durch den Nutzungsdruck des Menschen bedroht. Im Rahmen des Projektes WasSerleben hat der NATURSCHUTZBUND Tirol diese gefährdeten Biotope in den Mittelpunkt des 1. Tiroler Naturschutzkurses gestellt. Resumée der Tagung: Mehr Vernetzung der Naturschutzorganisationen im Feuchtgebietsbereich, die Einrichtung einer Biotoppflegebörse, die Koordination einer gemeinsamen Veranstaltung am Tag der Artenvielfalt und ein langfristiges Engagement des NATURSCHUTZBUNDES im Bereich der Kleingewässer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 2003_1-2

Autor(en)/Author(s): Gumpinger Clemens

Artikel/Article: ÖNB-Schutzprojekte 34-38